

Als Glucks Opéra-ballet *Cythère assiégée* am 1. August 1775 an der Académie royale de musique in Paris uraufgeführt wurde, war der Komponist weder anwesend noch hatte er die Probenarbeit betreut. Er weilte in Wien, da ihn eine andere Arbeit sowie seine angeschlagene Gesundheit dort festhielten. So war Gluck auch bei keiner der bis zum 24. September nachfolgenden 21 Aufführungen der *Cythère assiégée* anwesend. Diese Situation hat insofern Konsequenzen für die vorgelegte Edition, als sie das überlieferte handschriftliche Aufführungsmaterial sowie den zur Uraufführung erschienenen Librettodruck vom ursprünglichen Autorwillen entfernt hat:

Gluck griff für seine Pariser *Cythère assiégée* auf seine gleichnamige Opéra-comique aus dem Jahr 1759 zurück und transformierte sie zu einer Opéra-ballet. Er ergänzte auf der von Charles Simon Favart erweiterten Textgrundlage rezitativische Abschnitte, gestaltete einzelne Abschnitte neu aus und fügte eigene Kompositionen, teilweise verändernd, ein. Die kompositorischen Arbeiten waren bis Anfang März 1775 so weit, dass Gluck bei seiner Abreise aus Paris dort eine Partiturabschrift hinterlassen konnte. Es handelt sich um die bis heute in der Pariser Bibliothèque nationale erhaltene Partiturabschrift P (aufbewahrt in der Bibliothèque-Musée de l'Opéra, Signatur A. 234. a), sie enthält eine autographe Eintragung. Ebenso Anfang März hatte Gluck Franz Kruthoffer (Sekretär des Grafen Forimond Claude von Mercy-Argenteau) als Verwalter seiner Angelegenheiten beauftragen können. Ihm lag zu dieser Zeit nur ein Teil der Partiturabschrift P (I. Akt) vor, die weiteren (II. und III. Akt, unfertige Ouvertüre) waren bei Pierre-Montan Berton. Diesem oblag die Einstudierung der *Cythère assiégée*, wozu gemäß seiner Stellung als Maître de musique und zeitweiliger Operndirektor auch die Einrichtung des Materials gehörte. Er ließ also nicht nur Stimmen abschreiben, sondern bearbeitete die Oper auch in Details sowie durch eine umfassende Erweiterung und verschiedene Umstellungen im III. Akt. Vor allem die weniger umfangreichen Veränderungen sind in der Partiturabschrift P zu finden, und zwar als Eintragungen, Überschreibungen, Streichungen oder als Notate auf Tekturen. Die umfangreicheren Änderungen des III. Aktes sind in der Partiturabschrift P dagegen nur äußerst lückenhaft erhalten. Sie lassen sich – ebenso wie die ursprüngliche Gestalt des III. Aktes – jedoch anhand weiterer Quellen rekonstruieren.

Zeitgleich mit den Vorbereitungen des Aufführungsmaterials an der Opéra verfolgte Kruthoffer im Sinne des Komponisten die Drucklegung der *Cythère assiégée*. Hierfür beauftragte er den u. a. als Musikverleger wirkenden Johann Anton de Peters. Zwecks Herstellung des Notendrucks erhielt dieser den I. Akt der *Cythère* im März, alle weiteren Teile der Oper jedoch erst im Mai oder Juni und erst nach mehrmaligem Drängen. Folge der Verzögerung war, dass die Partiturabschrift des II. und III. Akt bereits zahlreiche der erwähnten Einrichtungen enthielt und laut de Peters teilweise schlecht lesbar war. Außerdem schien der III. Akt unvollständig und die von Berton hinzukomponierten sechs Ballettsätze wurden de Peters vorenthalten. Die unvollständig erhaltene Korrespondenz von Gluck mit all jenen, die in der Sache *Cythère* maßgeblich involviert waren, enthält Hinweise zur Gestalt und Ausführung seiner Oper, insbesondere der Ouvertüre, des Schlussensembles im II. Akt und zur Bewertung des Balletts im III. Akt. Zur letztlich erfolgten, d. h. im Partiturdruk E vorliegenden Erweiterung des III. Aktes

durch eigene Kompositionen, fehlen briefliche Kommentare jedoch. Mit Blick auf die Werkgestalt bleibt schließlich festzuhalten, dass drei Versionen zu unterscheiden sind: die ursprüngliche, die aufgeführte sowie die gedruckte.

Die vorgelegte Edition der *Cythère assiégée* enthält die ursprüngliche Version im Hauptteil der Notenausgabe (S. 5–293); sie erscheint hiermit erstmals im Druck. Die zur Ermittlung der ursprünglichen Gestalt nötige Rekonstruktion greift bei fraglichen Stellen der Partiturabschrift P zurück auf: das Stimmenmaterial Ps und Pch (Signaturen *Mat. 18[75 (1–123)* und *A. 234 c)*, den Partiturdruk E sowie hinsichtlich einer größeren Lücke im III. Akt auf die entnommenen Seiten, die sich in einem Konvolut mit dem Titel *Nephté (52^e R)* befinden (alle Musikhandschriften zählen zum Bestand der Pariser Bibliothèque nationale). In einem aus vier Teilen bestehenden Anhang sind Veränderungen der Partiturabschrift P, abweichende Abschnitte des Partiturdruks E sowie dessen Schlussversion des III. Aktes (4. bis 6. Szene) abgedruckt. Im letzten Teil des Anhangs wird außerdem das nur als seltener zeitgenössischer Stimmendruck erhaltene sechssätzliche Divertissement von Berton vorgelegt (S. 343–417). Ausführliche Angaben u. a. zu Entstehung, Sujet, Vorbereitungen der Aufführung und Drucklegung, Uraufführung, Rezeption und Edition, finden sich im Vorwort des Bandes (S. VII–XXXI). Die Beschreibung und Bewertung der Quellenlage ist im Kritischen Bericht festgehalten, der auch praktische Hinweise zur Edition und Aufführung und ein Lesartenverzeichnis umfasst (S. 419–468). Ausgewählte Seiten aus den maßgeblichen Musikquellen, das Uraufführungslibretto und Abbildungen, die den Aufführungskontext beleuchten, sind als Faksimile abgedruckt (S. XXXV–LXIV).

Daniela Philippi, Frankfurt am Main